

Symposium, Donnerstag, 8. Juni 2006, 8.45–17.00 Uhr, Bern (Welpostverein)

Zukünftiger Bedarf an Ärztinnen und Ärzten in der Schweiz

*Prof. Peter Suter,
Präsident SAMW*

*Dr. Jacques de Haller,
Präsident FMH*

*Prof. Martin Täuber, Dekan
der Medizinischen Fakultät
der Universität Bern*

*Barbara Gassmann,
Vizepräsidentin SBK-ASI*

Die Weichen richtig stellen

Nachdem die Zahl der Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz jahrzehntelang kontinuierlich zugenommen hat und gelegentlich von einer «Ärzteschwemme» die Rede war, gibt es heute Hinweise darauf, dass die Schweiz einen Ärztemangel hat bzw. auf einen solchen zusteuert:

- 40% der Spitalärztinnen/-ärzte sind ausländischer Herkunft;
- gewisse Fachrichtungen haben Mühe, Nachwuchs zu rekrutieren;
- die Ärztedemographie und namentlich die Altersverteilung sprechen eine deutliche Sprache;
- durch die Arbeitszeitbeschränkungen in den Spitälern braucht es mehr Ärztinnen und Ärzte;
- die Bevölkerung wird tendenziell älter; der Bedarf an medizinischer Versorgung nimmt damit zu.

Steuerungsmechanismen im Nachwuchsbereich sind sehr träge; Auswirkungen sind teilweise erst 15 Jahre später wirksam bzw. spürbar. Um zu verhindern, dass in 15 Jahren ein eigentlicher Notstand besteht, müssen heute die Weichen richtig gestellt werden. Ein rasches, aktives Vorgehen ist um so wichtiger, als in nächster Zeit zentrale gesundheitspolitische Entscheide (KVG-Revision, Medizinalberufegesetz) anstehen.

Die Steuerungsgruppe des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» hat dies zum Anlass genommen, am 8. Juni 2006 eine Tagung durchzuführen, an welcher der zukünftige Bedarf an Ärztinnen und Ärzten in der Schweiz im Zentrum stehen und gemeinsam nach Handlungsoptionen gesucht werden soll.

Programm

ab 8.15 Empfang

8.45 **Begrüssung und Einführung**
Peter Suter, Präsident SAMW, Genf

9.00 **Lack of Physicians in Europe – «The Great Brain Robbery»**
Otmar Kloiber, World Medical Association, F-Ferney-Voltaire

9.30 **Der Ärztemangel ist nicht das Problem**
Ludwig Heuss, FMH-ZV, Basel

10.00 **Akzentuiert die neue Work-Life-Balance den ÄrztInnenmangel?**
Marianne Laifer, Medical Women Switzerland, Basel

10.30 *Kaffeepause*

11.00 **Ärzte verzweifelt gesucht – Ansätze zur Sicherung der ärztlichen Versorgung**
Markus Dürr, Gesundheitsdirektor, Luzern

11.30 **De nouveaux modèles de médecins pour la Suisse**
Charles Bader, Vice-doyen de la Faculté de médecine de l'Université de Genève

12.00 **Workshops**

1. Mehr Ärztinnen/Ärzte oder andere Profile für die Pflegeberufe?
Moderation und Input 1: Ignazio Cassis, Kantonsarzt, Bellinzona
Input 2: Rebecca Spirig, Institut für Pflegewissenschaft, Basel
2. Die «Bologna-Reform» als Chance?
Moderation und Input 1: Martin Täuber, Dekan Medizinische Fakultät, Uni Bern
Input 2: Peter Tschudi, Institut für Hausarztmedizin, Basel
3. Berufsbilder und Berufsidentität
Moderation und Input: Werner Bauer, Küssnacht
4. Rationnement
Moderation und Input: Fred Paccaud, Lausanne

13.15 *Stehlunch*14.15 **Bericht aus den Workshops**15.15 **Plenumsdiskussion**

Leitung: Iwan Rickenbacher, Kommunikationsberater, Schwyz

16.45 **Conclusions**

Jacques de Haller, Président FMH, Genève

17.00 *Ende der Tagung*

Teilnahmegebühr: Fr. 50.–

Anmeldefrist: 31. Mai 2006

Information und Anmeldung: www.samw.ch → Agenda

Projekt «Zukunft Medizin Schweiz»: Fortsetzung mit vier Schwerpunkten

Die ExpertInnengruppe des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» hatte im Frühjahr 2004 mit der Verabschiedung des Berichtes «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts» ihren Auftrag erfüllt, Definitionen wichtiger Begriffe auszuarbeiten sowie Werte, Ziele und Aufgaben der Medizin für die Schweiz vorzulegen. Damit waren Phase I («Vorbereitung») und Phase II («Konkretisierung») des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» abgeschlossen (siehe auch unter www.samw.ch).

Das «Forum» von Mitte Dezember 2004 in Bern bezeichnete den Beginn der Phase III («Umsetzung»). Die Steuerungsgruppe mit Prof. Peter Suter, Präsident SAMW, Genf; Dr. Jacques de Haller, Präsident FMH, Genf; Prof. Martin Täuber, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bern; sowie Barbara Gassmann, Vizepräsidentin SBK-ASI, Bern, hat sich in der Zwischenzeit zu mehreren Sitzungen getroffen und über den Fortgang des Projektes diskutiert. Sie einigte sich darauf, vier Bereiche, die im Bericht als zentral bezeichnet werden, als Schwerpunkte weiterzubearbeiten:

1. Zukünftiger Bedarf an Ärzten angesichts der demographischen Entwicklung;
2. Berufsidentitäten und Berufsbilder;
3. Aus- und Weiterbildung in Patientensicherheit und medizinischer Fehlerkultur;
4. Rationierung.

Mit Ausnahme des Schwerpunktes 1 (Zukünftiger Bedarf an Ärzten), wo als nächster Schritt im Juni 2006 das Symposium stattfindet, wird bei allen Schwerpunkten möglichst rasch eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Arbeitsgruppen haben in einer ersten Phase den Auftrag, anhand der vorhandenen Unterlagen ihr Aufgabenfeld zu beschreiben, zu analysieren und einzugrenzen, um dann in einem zweiten Schritt an die Lösung dieser Aufgaben zu gehen.